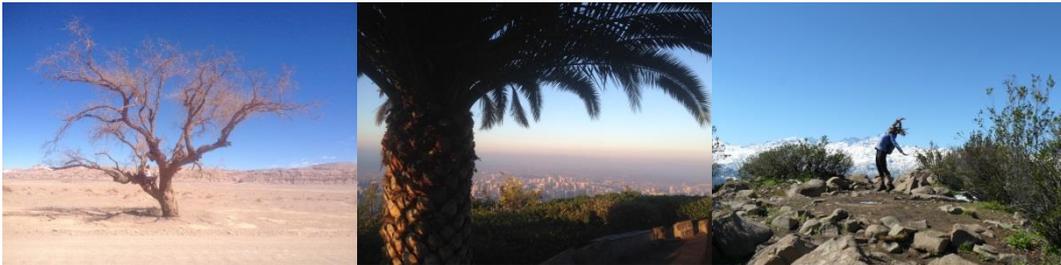


# Mein Erfahrungsbericht – Santiago de Chile (experiencia in Chile)

---



Studentin: Mira Lauterbach

E-Mail: Mira-Lauterbach@gmx.de

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Heidelberg

Studiengang: Frühkindliche und Elementarbildung

Semester: 5. Hochschulsesemester

Gasthochschule: Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt (LBI) Santiago de Chile

Aufenthaltsdauer: August´14 – März´15

# 1. Entscheidung für ein Semester in Chile

---

*„Chile ist wie eine Tausend-Schichten-Torte.“*

so beschreibt es Isabel Allende. Und ich denke das ist auch exakt das, was mich so gereizt hat. Ein Land was so einzigartig und vielfältig ist und am anderen Ende der Welt liegt. Aber das Zitat kann auch so gedeutet werden, dass die Diskrepanz zwischen arm und reich so hoch ist und es einfach ist von ganz oben nach ganz unten zu kommen, es aber von der unteren Schicht nach oben zu schaffen, ist eine wahre Herausforderung.

Schon vor Beginn meines Studiums hat Chile meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, ich hatte jemanden kennen gelernt der mir vieles über das Land erzählt hat und mittlerweile ganz dorthin ausgewandert ist.

Es ist das einzige Land, das so lang und schmal ist und somit eine solche Bandbreite an Möglichkeiten abdeckt. Als ich dann gesehen habe, dass die PH-Heidelberg eine Partnerhochschule in Santiago de Chile hat, war für mich klar, dass ich dort mein Auslandssemester machen wollte. Vor allem weil mein letzter längerer Auslandsaufenthalt schon wieder einige Zeit zurückliegt. Hong Kong hat meine Lust ins Ausland zu gehen nicht gestillt, sondern eher verstärkt.

Ein weiterer Grund warum ich mich für Chile entschieden habe war das LBI selbst. Ein Institut das Seminare und Vorlesungen auf Deutsch anbot klang für mich perfekt, da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch kein spanisch konnte und dies mir somit den großen Wechsel einfacher machen sollte.

## 2. Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt

---

Nachdem die Bewerbungsphase für das Stipendium vorbei war, musste ich mich sehr auf mein Studium konzentrieren was wiederum meine Vorbereitung für das Auslandssemester einschränkte. Jedoch habe ich durch den intensiven Kontakt mit meinem Patenkind (Valeria Venthur Uslar aus Santiago de Chile) immer wieder neuen Input erhalten was meine Vorfreude steigerte.



Da es dann doch ein feststehendes Ereignis war, war es doch etwas in der Zukunft Liegendes. Ich weiß noch, dass ich immer nur das Datum meines Abreisedatums genannt hatte, wenn mich jemand gefragt hat, wann es denn losgeht. Nachdem dann jemand meinte: „Ja Mensch das sind ja nur noch drei Wochen!“ merkte ich, dass ich etwas ‚Bammel‘ bekam. Ich freute mich auf die Zeit und meine Abenteuerlust stieg, aber ich merkte auch, dass es ein ganz komisches Gefühl war daran zu denken für eine doch so lange Zeit von Familie und Freunden getrennt zu sein. Es kamen viele organisatorische Dinge wie mein WG-Zimmer untervermieten, die Krankenkasse kündigen, sowie den Handyvertrag und das Fitnessstudio und ein Urlaubsemester beantragen. Abschied nehmen von meiner Kinderkrippe, in der ich über ein Jahr neben dem Studium gearbeitet hatte, von den Eltern der Krippenkinder

habe ich zum Abschied einen Reiseführer für Chile geschenkt bekommen. Das machte mir dann auch wieder bewusst, dass es immer ernster wurde.

Auch Wanderschuhe mussten noch besorgt werden, ein Treckingrucksack und noch viele weitere Dinge. Das Visum musste beantragt werden und diverse Impfungen habe ich auch erhalten.

Am Schlimmsten war dann wirklich der Abschied von der Familie und den Freunden, es hat mich nie an meiner Entscheidung zweifeln lassen, aber er hat dem ganzen Schönen auch einen traurigen Aspekt beigefügt. Was mir sehr geholfen hat, war der Gedanke, dass ich dort von der Familie meines Patenkindes begrüßt werden würde. Ich hatte schon eine Wohnung und wusste, dass ich vom Flughafen abgeholt werden würde. Außerdem hatte ich nicht wirklich Zeit mich mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, dass ich dann wirklich bald gehen würde, da ich noch am Tag meines Abflugs zwei mündliche Prüfungen hatte, demnach war es eher beruhigend im Flugzeug zu sitzen und zu wissen, dass man all das jetzt erstmal geschafft hatte und hinter sich lassen konnte.



Deutsches Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt  
Nuestra Señora del Rosario 1120, Vitacura, Santiago, Chile

### 3. Studium am LBI

---

*„Das LBI gilt als die kleinste Pädagogische Hochschule in der Welt.“*  
(Wikipedia)

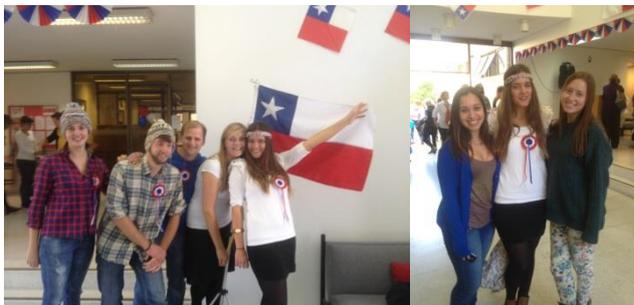
Ich hatte mir schon im Voraus ausgemalt wie es wohl sein könnte, und durch verschiedene Fotos hatte ich mir mein eigenes Bild gemacht, was jedoch im Vergleich nicht wirklich der Realität entsprach. Nachdem mein erster Tag etwas chaotisch war, da es geregnet hatte und es so gut wie nie in Santiago regnet war nicht nur ich so durch den Wind, sondern auch meine Umgebung. Aber dank genauer Beschreibung meiner Mitbewohnerin habe ich dann doch das LBI gefunden und war heilfroh dort endlich angekommen zu sein, wenn auch ‚patsch nass‘. Am Eingang wurde ich dann gleich vom Concierge begrüßt und zu Frau Bender gebracht. Sie hat mir dann alles erklärt und dann saß ich auch schon in meiner ersten Vorlesung. Psychologie auf Spanisch war für den Anfang dann aber vielleicht doch nicht ganz das Richtige für mich. Doch somit konnte ich auch schon die ersten 6 Personen kennen lernen, die auch das Seminar besuchten. Mit ihnen gemeinsam besprach ich dann auch wie ich am besten meinen Stundenplan legen könnte, damit er auch von den Inhalten in etwa mit dem in Heidelberg übereinstimmte. Von da an ging alles wie von ganz alleine. Ich lernte auch noch die anderen Studierenden aus dem ersten Studienjahr kennen und auch noch zwei weitere aus dem Studiengang Frühpädagogik, mit denen ich dann auch ein gemeinsames Seminar besuchte.

Die Seminare waren alle sehr unterschiedlich aufgebaut und komplett anders gestaltet als in Heidelberg, was sich natürlich auch durch die Seminargröße selbst erklärte. Gerade Literacy habe ich nur mit zwei weiteren Studierenden belegt und das war zunächst doch gewöhnungsbedürftig. Super schön waren auch die praktischen

Fächer wie darstellendes Spiel, Chor oder Gitarre. Hier konnte man sich selbst nochmal ganz neu kennen lernen und durch die Theater-Chor-Reise, die bevorstand, war eine gewisse Spannung in der Runde.

Was natürlich auch die Qualität der Seminare ausmachte, war die offene und angenehme Art der Dozenten. Empfehlenswert sind Vorlesungen bei Herrn Schraut, dem Leiter des Instituts, da er eine sehr interessante Art hat, seine Vorlesungen zu gestalten, sodass selbst vier Stunden Pädagogik am Stück sich nicht zogen sondern sehr interessant waren. Auch Frau Fraitzl, welche Motrocidad unterrichtete, war sehr engagiert, von ihr konnte ich viele praxisbezogene Angebotsmöglichkeiten mitnehmen.

Eine weitere Möglichkeit die eigenen Fähigkeiten in der Praxis zu erweitern und ein anderes Feld kennen zu lernen, war der Praxistag jeden Dienstag. Dieser gab einen Einblick in das Deutsch-Chilenische System.



Wie auf den Bildern zu sehen ist, hatten wir kein Problem uns zu integrieren. Wir durften erleben wie der Chilenische Nationalfeiertag hier gefeiert wird, was nicht vergleichbar ist mit Deutschland. Es wird eine ganze Woche lang gegrillt, getanzt und gefeiert. Was mich jedoch noch mehr zum Denken angeregt hat, war der

Deutsche Nationalfeiertag, welchen ich in Chile das erste Mal in meinem Leben gefeiert habe. Die Deutsche Schule Santiago hat ein Riesenfest veranstaltet und den Schülern wurde das Geschehnis des Mauerfalls erklärt und es wurde auf die Geschichte Deutschlands eingegangen. Zudem wurden deutsche Lieder gesungen und die Kinder hatten Spaß an dem Geschehen. Es war inspirierend und ich fände es erstrebenswert auch in Deutschland in dieser Weise den Nationalfeiertag zu feiern.

## 4. Die Theater-Chor-Reise

---



Als ich zuvor hörte, dass ich auf eine Theater Chor Reise gehen würde, durch Chile reisen und in verschiedenen Deutschen Schulen auftreten würde, war ich etwas überfordert. Ich habe mich zuvor noch nicht viel mit Schauspiel auseinander gesetzt und im Chor war ich zuletzt in der Grundschule

aufgetreten. Was sollte das also werden? Und dann noch in einem anderen Land mit einer Sprache, die ich nicht sprach.

Jedoch war ich alles andere als abgeneigt, durch den Süden zu reisen und verschiedene Familien und somit auch unterschiedliche Kulturen und Ansichten kennen zu lernen.

Nach dem ersten Theater-Seminar wusste ich dann, dass wir ein Stück zum Thema Mauern aufführen würden. Ich hatte die Aufgabe einen Text zum Thema Mauern zu

formulieren, inwiefern ich diese in Verbindung zu meinem Leben sehe und so habe ich mich das erste Mal mit der Thematik auseinander gesetzt. Bereits bevor ich das Gefühl bekam, dass wir mit den Proben richtig angefangen hatten, ging es auch schon los. Ich saß im Bus zur ersten Schule, der insgesamt fünf, die wir besuchen sollten und konnte mir noch kein genaues Bild machen, wie das alles ablaufen sollte. Aber zu meiner Überraschung lief es dann doch wirklich gut. Ich denke, dass es einfach eine typische Art und Weise hier in Chile ist, mit Dingen umzugehen und ich dachte in Deutschland immer ich würde alles auf den letzten Drücker machen, aber verglichen damit war ich immer sehr frühzeitig dran. Die weiteren Auftritte verliefen immer besser und auch die eigene Sicherheit stieg. Es machte wirklich sehr viel Spaß und auch wenn es nicht immer einfach und stressfrei war, würde ich es trotzdem nicht missen wollen. Außerdem war es super interessant, immer wieder neue Familien kennen zu lernen, die uns wie selbstverständlich bei sich aufnahmen und sehr herzlich waren. Und schließlich ist mir wieder aufgefallen, dass im Süden von Chile die deutsche Kultur sehr verbreitet ist und auch viele Familien deutsche Wurzeln haben.

## 5. Deutsche Kindergärten in Chile

---



Über eine Kommilitonin am LBI hatte ich die Möglichkeit im Kindergarten gleich in der Nähe des LBI's zu hospitieren. Die Erzieherinnen waren alle von Anfang an super nett und ich habe mich gleich wohl gefühlt. Dementsprechend konnte ich gleich am ersten Tag ein Fingerspiel einführen und die Kinder kamen alle mit Begeisterung, wenn auch etwas schüchtern auf mich zu. Leider war die Sprache dann aber doch immer wieder eine Barriere, die die Kommunikation nicht einfach machte. Jedoch wurde auch dies mit der Zeit immer besser. Allerdings war ich erstaunt wie wenige wirklich deutschsprachige Kinder den Kindergarten besuchten. Im Nachhinein wurde mir erklärt, dass der Deutsche Kindergarten von vielen Eltern nicht aufgrund der deutschen Sprache ausgesucht wird, sondern aufgrund dessen, dass die Deutschen Einrichtungen einen guten Ruf haben. Außerdem sind es privatisierte Einrichtungen, die im ganzen Land zu finden sind.

Im Kindergarten selbst hat mir besonders gut das Kinderjoga gefallen, was zufälligerweise jeden Dienstag stattfand. Etwas abschreckend hingegen fand ich die Vielzahl an Schablonenarbeit, sowie die sehr strikte Struktur des Tagesablaufs. Nach der Bring-Zeit war eine kurze Freispielphase, diese wurde dann unterbrochen von dem Yoga Angebot und wurde anschließend wieder kurz aufgegriffen. In der Folge wurde jeden Tag ein Buch in großer Runde vorgelesen und danach eine vorgegebene Bastelarbeit vorgestellt, die von den Kindern nachgeahmt wurde. Wenn diese beendet war durften die Kinder je nach Wetter in den Außenbereich und hatten danach eine „Snack-Zeit“ in der sie ihre mitgebrachten Sachen essen durften. Bevor die Deutschstunde dann im Stuhlkreis durchgeführt wurde, hatten die Kinder noch einmal eine kurze Freispielphase und wurden dann nach der Deutschstunde

abgeholt. Meiner Meinung nach waren die Freispielzeiten einfach zu kurz, da die Kinder sich oft gerade in ihr Spiel eingefunden hatten und dann schon wieder der nächste Programmpunkt kam. Was ich als sinnvoll empfand und was auch von den Erzieherinnen schön durchgeführt wurde waren die Projekte, die immer zu Beginn des Monats starteten und wodurch verschiedene Themen wie der Bauernhof oder das Obst behandelt wurden. Die Kinder konnten hier schnell auch deutsche Wörter auffassen und hatten Spaß am Erarbeiten der einzelnen Themen. Jedoch ist auch hier ein gewisser Druck dahinter, da die Themen in einer gewissen Zeit abgearbeitet werden müssen und dies vor Eintritt in die Deutsche Schule dann auch getestet wird. Somit ist den einzelnen Institutionen in gewisser Weise vorgegeben, was sie wann mit den Kindern machen müssen. Außerdem entsteht weiterer Druck auf die Erzieherinnen von den Eltern, da diese ihr Kind in die Deutsche Schule schicken wollen. Die Problematik, die sich jedoch hier abspielt ist nicht vergleichbar mit öffentlichen Einrichtungen in Chile.

## 6. Mein Leben in Santiago

---



Santiago ist eine einzige Reizüberflutung die man erst genießen kann, wenn man sie ein wenig für sich sortiert hat. Es ist immer wieder ersichtlich, dass 1/3 der Chilenen in Santiago leben. Auf welche Art und Weise sie dort leben ist stark von den finanziellen Mitteln geprägt. Wobei die Orte an denen sie sich aufhalten nicht sehr entfernt voneinander sind.

Natürlich gibt es wohlhabendere Gegenden wie Vitacura in denen Männer im Anzug im Park zu beobachten sind, die das Angeln üben oder es

dort als Sport ausüben und in Santa Lucia sterben nachts vor dem Krankenhaus Obdachlose, weil sie nichts zu essen haben. Oder die Tatsache, dass in Kindergärten der Deutschen Schule so wahnsinnig viel Geld für Bildung ausgegeben wird, während man in anderen Vierteln erst einmal den Außenbereich nach Spritzen absuchen muss, bevor man mit den Kindern raus gehen kann. Gleiches gilt für die öffentlichen Verkehrsmittel wie die Metro, die in wohlhabenderen Gegenden eine Klimaanlage besitzt und in anderen Bereichen dann eher nicht. Leider ist dementsprechend natürlich auch die Sicherheit unterschiedlich.

Manche Bereiche Santiagos bzw. Chiles sind einfach mit Vorsicht zu genießen. Und obwohl ich nach den ‚Schauer-Geschichten‘, die mir erzählt wurden, eher immer gedacht habe, das wird mir schon nicht passieren, ist es dann doch so weit gekommen.

Als meine Eltern zu Besuch kamen und sie noch keine ganze Woche da waren, hatten wir einen bewaffneten Überfall in Valparaíso. Dies hat meine Lockerheit und mein Denken, dass ich ohne Probleme auch alleine reisen könnte zunächst etwas ins Wanken gebracht. Jedoch mit Abstand betrachtet konnten wir froh sein, dass nicht mehr passiert ist und wir alle so heil davon gekommen waren. Außerdem hat es sich auch nicht weiter negativ auf meine Motivation ausgewirkt, alleine zu reisen. Man

muss sich einfach bewusst sein, dass es bestimmte Gegenden gibt, die man meiden sollte oder durch die man nachts nicht als „Gringa“ laufen sollte. Aber ich war in anderen Bereichen auch bis 12 Uhr nachts laufen, was kein Problem war. Jedoch habe ich gemerkt, dass solche Erfahrungen einen in gewisser Weise verändern, ich habe nicht den Glauben „an die Gute Menschheit“ verloren, aber ich bin aufmerksamer geworden. Sei es die Tasche nah am Körper zu tragen, oder nicht unbedingt so viele Wertsachen mit sich herum zu tragen, oder das Wechselgeld was man raus bekommt zu kontrollieren. Erst solche Erfahrungen lassen einen realisieren, wie gut man es in dieser Hinsicht doch hat. Natürlich wurde auch mir schon in Heidelberg mein Fahrrad geklaut und ein 5\$ Schein wird vielleicht auch nicht unbedingt zum Fundbüro gebracht aber, dass man sich körperlich bedroht fühlt ist mir persönlich noch nie passiert und auch in meinem Freundeskreis noch nicht vorgekommen.

## 7. Aktivitäten in Santiago - Chile

---



Sei es Ski-Snowboard fahren, reiten, surfen, Fahrrad fahren oder wandern, in Santiago oder um Santiago herum kann jeder seinem Hobby nachgehen. Ich hab in meiner Zeit, in der ich hier war versucht, alles abzudecken und es war jedes Mal ein Erlebnis. Aber nicht nur sportlich gibt Santiago etwas her sondern auch Museen oder Theater-

veranstaltungen sind es wert besucht zu werden.

Auch wenn finanziell musische und künstlerische Begabungen in Chile nicht unbedingt gefördert werden, kann man sie in Santiago doch in Mengen vorfinden. Empfehlenswert ist das Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, da es die Geschichte von Chile sehr gut, wenn auch verstörend, verdeutlicht und es sehr gut strukturiert ist. Auch einen Besuch wert ist das Art Museum in Bellavista, sowie der Künstler-Markt in Los Dominicos. Da meine Mitbewohnerin ein großer Ballett Fan ist, bin ich auch im Teatro Municipal in einem modernen Stück gewesen. Nicht nur das Stück selbst, sondern auch das Gebäude hatte seinen eigenen Flair, da es ein sehr altes restauriertes Gebäude war. Solche alten Gebäude findet man in Chile nur selten, da auf Restaurierung nicht viel Wert gelegt wird und somit ältere Gebäude eher abgerissen werden. Außerdem kommt hinzu, dass viele Gebäude immer wieder von Erdbeben zerstört werden.

## 8. Meine riesengroße Ersatzfamilie

---

Durch das Patenprogramm der PH Heidelberg habe ich Valeria Venthur Urslar kennen gelernt und wir haben uns auf Anhieb sehr gut verstanden. Weshalb ich ihr dann nicht nur bei organisatorischen Dingen, wie zum Beispiel einen Ausweis beantragen oder notwendige Dinge besorgen geholfen habe, sondern sie auch auf eine Reise mit meiner Familie in den Urlaub nach Frankreich mitgenommen habe.

Durch sie ist mir der Start auch in Santiago sehr viel einfacher gefallen, da ich von einer ihrer Schwestern vom Flughafen abgeholt wurde, bei der anderen Schwester wohnen konnte und wiederum bei der dritten Schwester im Süden Urlaub machen konnte und schließlich mit ihrem Bruder Skifahren gehen konnte. Ich wurde somit von allen mit eingebunden, was es mir in vielerlei Hinsicht sehr vereinfacht hat und weshalb ich das Paten Programm der PH Heidelberg nur weiter empfehlen kann.

Natürlich möchte ich mich hiermit nicht nur bei meiner Ersatzfamilie bedanken, sondern auch bei meiner eigenen Familie und bei allen weiteren Menschen, die an dem Projekt ‚Auslandssemester‘ beteiligt waren und es auch zu einer so schönen Zeit haben werden lassen. Außerdem möchte ich möglichst viele Personen davon überzeugen, ein Auslandssemester zu absolvieren, weil es eine sehr schöne Möglichkeit ist, ein anderes Land wirklich gut kennen zu lernen - und - sich selbst neu kennen zu lernen. Es erweitert nicht nur die eigene Wahrnehmung, sondern verändert auch die Weltansicht ein wenig. Gerne bin ich bereit auch persönlich Überzeugungsarbeit zu leisten. Also einfach melden unter [Mira-Lauterbach@gmx.de](mailto:Mira-Lauterbach@gmx.de).

Vielen Dank hiermit auch an den Deutsch Akademischen Austausch Dienst für die finanzielle Unterstützung. Diese hat mir sehr vieles vereinfacht und mich in jedem Fall bereichert. Natürlich möchte ich mich auch beim Akademischen Auslandsamt für die Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.